

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezeichnet täglich früh 7 Uhr in der Expedition...
Preis: 27000 Cpl.
Für die Rückgabe eines...
Inserenten...
Verlag: Leipzig & Reichardt in Dresden.

Bezeichnet werden...
Preis: 27000 Cpl.
Für die Rückgabe eines...
Inserenten...
Verlag: Leipzig & Reichardt in Dresden.

Nr. 133. Zwanzigster Jahrgang.

Redaction: Dr. Emil Blerey.
Mit dem Heften: Ludwig Hartmann.

Dresden, Donnerstag, 13. Mai 1875.

Politisches.

Für unsere Behauptung, daß die Klöster sich um Boden-Cultur und Pflege der Wissenschaft nicht entfremdet die Verdienste erworben haben, die ihnen oft noch fälschlicherweise zugeschrieben werden, finden wir in einem der lebenswürdigsten Classiker, Wieland, eine überzeugende Bestätigung. Niemand wird bei dem heiteren Dichter der Abbeuten des Agathon und Oberon ein düsteres Verirrtheil vermuthen. Es ist vielmehr die wohl begründete Ueberzeugung eines klaren Denkers, wenn er in seinen politischen Schriften die völlige Aufhebung der Mönchsklöster empfiehlt. Wir heben aus seinen Vespäreden über neueste Weltbegebenheiten Folgendes hervor: „Wenn in Jahrhunderten der Verfinsternung, die man zur Ehre der Menschheit aus ihren Jahrbüchern auslöschen möchte, wenn sie nicht als warnendes Beispiel für künftige Zeiten lehrreich wären, die Mönche Einiges beigetragen haben, daß es nicht noch schlimmer wurde, so ist zu fragen, worin dies bestand? Wer hat zur Verfinsternung dieser Zeiten mehr beigetragen, als die Mönche? Wären sie es nicht, die zu Macht und Ansehen gelangt, allen freien Gebrauch der Vernunft, alle wahre Philosophie unterdrückt und die Klösterstücke der alten Dichter und Weisen den Leuten auf alle mögliche Art aus den Händen rissen, um dafür ihre eigenen Dingeburten unterzuschoben? Was für Dummheit man ihnen dafür schuldig, daß sie Jahrhunderte später alte Bücher abschrieben, nachdem sie es dahin gebracht, daß sie allein noch lesen und schreiben konnten? Von allen Monopolen ist gewiß dasjenige, welches so lange mit der Gelehrsamkeit trieb, das verderblichste. Wenn ist es unbekannt, wie sehr es im Interesse der Mönche lag, sich aller Aufklärung, aller Ausbreitung nützlicher Kenntnisse, allem Geiste der Untersuchung zu widersetzen? Was das Mönchswesen Gutes gestiftet hat, war zuwider und würde ohne dasselbe durch andere Mittel ebenso gut und mit unendlich geringerem Schaden des Staates bewirkt worden sein. Die zufälligen, zweideutigen Verdienste der Klöster, oder wirklichen Verdienste einzelner gelehrter Ordensmänner sind nicht dem Mönchsinstitut überhaupt als Verdienst zuzuschreiben — als ob der Mann, der als Mönch ein rechtschaffener, aufgeklärter, begabter Mann war, es nicht auch ohne Kapuze und Kutte gewesen wäre! Dem ganzen Mönchswesen muß ausnahmslos gethan werden, wie dem Jesuitenwesen: Delenda est Carthago! Nur der römische Hof bedarf der Mönche, der in ihnen ein stehendes Heer, welches keinen Heller kostet und Millionen einbringt, auf den Beinen hält. Ihre Abschaffung ist eine der nützlichsten Unternehmungen, welche ein Fürst zum Besten seines Staates ausführen kann.“

An einer späteren Stelle schlägt Wieland eine Verheirathung der Mönche vor, da Paulus den Bischof als eines Weibes Mann wolle, betraut eine Schwiegermutter gehabt habe; eine würdevolle Vermählung des Papstes (damals Pius VI.) allgemeine Nachfolge finden würde. Dem jetzigen drei Kronen tragenden Obermönch ist freilich Aehnliches nicht mehr zuzumuthen.

Unser abfälliges Urtheil über das Klosterwesen und seine Verdienste stützt sich auf die Forschungen Johannes Scherers, Denis Blancs, Friedrich Kolbs u. A. m. Wir fügen über das Klosterwesen noch das Folgende hinzu.

Die Bischöfe standen zu aller Zeit unter einem gewissen Einfluß ihrer Nationalität, welchen Rom zu vermindern trachtete. Als ein Gegengewicht gegen diese Bischöfe waren die Mönchsorden den Päpsten ein willkommenes, gefügiges Werkzeug. Nach einander entstanden Kartäuser, Cisterzienser, Prämonstratenser, Dominikaner und Franciscaner, fast sämtlich romanischen Ursprungs. Der Franziskanerorden mit seiner Legende vom Wolf, den von Franz von Assisi wunderbar gezähmt, seine Lämmer mehr zu treffen versprach, erhielt in dem Dominikanerorden einen Gegner, weil der letztere die Jungfrau Maria als von der Erbsünde ausgekommen hinstellte. Die Dominikaner verriethen überall das Ehergenant der Inquisition. Aus ihnen ging Torquemada hervor, der in 14 Jahren mehr als 6000 Menschen zur Verherrlichung der Kirchenfeste verbrennen ließ! Schon vorher hatte der Dominikanerorden den Scheiterhaufen des Märtyrers Jacob Wolcy, des Großmeisters des Tempelordens, angezündet! Was wollen gegen die dunklen Flecken die literarischen Verdienste des Albertus Magnus und Thomas von Aquino bedeuten?

Welche Ungerechtigkeiten und Verbrechen verbargen sich zu allen Zeiten hinter den Mauern der Klöster, deren düstere Gewölbe den herzzerreißenden Schrei der Verzweiflung erklangen. Ist nicht das in halbunbewußtem Rausch religiöser Begeisterung geleistete Gelübde des Jünglings: künftig weder Vater noch Mutter, noch Familie anerkennen, nie Witte und Bürger werden zu wollen, etwas anderes als — der bürgerliche Selbstmord? Ist nicht das Gelübde eines unweifen, mit seinem Herzen und dem Leben noch unbekanntem, durch Schmeichelei und eifersüchtliche Träume von einem Seelenbräutigam gelockten Mädchens ein Seelenmord, da ein späteres Betrüben als Lobsünde gilt? Die Klöster fingen Leib, Seele und wenn möglich die Vermögen dazu. Wie oft begraben ruhlose Familien einzelne Kinder in den Klöstern, um andere Weibskinder reich zu machen, unbehagliche Geheimnisse zu verschleiern. Im Jahre 1763 bestrafte das Parlament die Mönche von Clairvaux für das Lebendigbegrabenwerden eines der Ihrigen. Noch heute, wenn auch durch den Zeitgeist gemildert, sind in den Klöstern entwürdigende, demüthigende Strafen üblich, Gehülungen, Niederwerfen an der Thüre des Refectoriums, um Andere über sich hinweg schreiten zu lassen, nichts Seltenes! Von der heiligen Silvana bis zu unseren Zeiten giebt es Nonnen, welche in elektrischen Bussübungen sich selbst peinigen. Jemehr man über Klosterwesen liest, umfomehr fühlt man die Nothwendigkeit dieses Ueberbleibsel rothester Barbarei zu beseitigen.

Die schwärmerische Opferwilligkeit des weislichen Geschlechts, welche der Klöstergelübde besser entspricht, hat in dem letzten Kriege Bereyrungswürdiges geleistet. Wir verkennen nicht, daß die Nonnen in Sachsen, trotz ihrer gesetzlichen Ausnahmestellung, nie Anlaß zur

Beschwerde gegeben haben. Sachten wird sich aber trotzdem dem Zuge der Zeit, der aus Beseitigung des Klosterwesens drängt, nicht entziehen können. Wenn sich Preußen entmündigt, muß sich Sachsen über kurz oder lang entmünden.

In Böhmen that sich ihnen ja ein gelöstes Land auf. Prag öffnet gastlich seine Thore bereits den preussischen Ursulinerinnen. Der emigrirte Bischof, Dr. Brucha, bisher Weihbischof in Prag, ist auf Empfehlung des Cardinals Schwarzenberg, Bischof von Königgrätz geworden. An freundlicher Aufnahme und Schutz kann es in einem Land nicht fehlen, das seine braven Truppen unter die Befehle der Jesuiten stellt, um ihren jeden Jüngling in Graz, dem Volkswillen trotzend, zu schützen.

Es widerstrebt uns, den immer mehr sich verbreitenden Gerüchten zu glauben, ein Complot, an dessen Spitze der Bischof von Bosen stehe, bedrohe das Leben Bismarck's und Falk's. Ein verstärkter Sicherheitsdienst unter dem Criminalcommissar Pief in Berlin, läßt Beide nicht mehr aus dem Auge. Die verbündeten Journalisten! Nicht auf diesen einzelnen Männern Bismarck und Falk, so sehr sie ihn gefördert haben, ruht der Kampf gegen Rom. Es ist der uralte Zug des Germanenthums, dessen Symbol Herrmann demnachst im Teutoburger Wald vom Kaiser enthielt wird, die römischen Fesseln zu brechen und die schwarzen Legionen des Jesuiten Vex, wie einst die des römischen Varus, in die Sumpfe zu jagen.

Vocales und Sächsisches.

Der emeritirte Cantor und Kirchschullehrer Carl Heinrich Buschmann in Niederlungwitz hat die goldene Medaille des Verdienstordens, der Oberlehrer an der Fürsten- und Landesschule zu Weipen, Dr. ph. Wilhelm Heinrich Köpfer den Titel „Professor“ und der Stadtgenarm Reinhold Theodor Schreiner in Dresden für die unter eigener Lebensgefahr von ihm bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die silberne Lebensrettungsmedaille mit der Erlaubniß, dieselbe an weißen Bänder zu tragen, erhalten.

Herr Staatsminister v. Rostk-Ballwitz hat gestern eine Urlaubsreise nach Oberitalien angetreten, von der er gegen Mitte des nächsten Monats zurückkehren wird.

Bei der Reichstagswahl in Leipzig hat Reichsoberhandelsgerichtsrath Dr. Gutschmidt 8203, August Bebel 4018, Präf. v. Orlow 731 Stimmen erhalten. Demnach ist der ersignannte Candidat als gewählt zu betrachten.

In Naugun sollte gestern durch Prinz Georg eine Truppenbesichtigung stattfinden und beabsichtigte Se. R. H. von dort nach Naugun weiter zu reisen.

Der Major von Rostk-Drzewicki à la suite des königlich sächsischen 1. Mann-Regiments Nr. 17, Director der Militär-Reichsschule zu Dresden, und der Major von Beck vom selbigen Regiment, sind für die Dauer der Frühjahrsbefestigung zur 3. Cavalerie-Brigade nach Berlin commandirt und dafelbst eingetroffen.

Der preussische Ober-Stiftshauptmann Pieper auf Wettinshöhe bei Dresden hat den preussischen Kronen-Orden zweiter Classe erhalten.

Wir bringen unseren Lesern nochmals in Erinnerung, daß die Grundsteuer für den zweiten Termin d. J. mit 2 Pfennigen von jeder Steuerinheit bis 15. d. M. in der Stadtsteuerentnahme abgeführt sein muß und daß ebenso bis 14. d. M. die Beiträge für das in den beiden letztverflossenen Monaten bezogene Leuchtgas zu erlegen sind.

Am Pfingst-Sonntag, den 15. Mai, wird die zweite Quote der jetzt zur Ausbildung einberufenen Umlauber und Reservisten entlassen, das Festfest können dieselben dann in ihren häuslichen oder familiären Kreisen nach 12tägiger Abwesenheit ruhig verleben. Dafür muß aber die dritte Quote am 3. Pfingst-Feiertage, den 18. Mai, früh 8 Uhr laut Ordre in den betreffenden zur Ausbildung bestimmten Garnisonen eintreffen. Am 27. Mai ist auch bei diesen Mannschaften die Ausbildung mit der neuen Schießwaffe vollendet.

Daß die Einführung des neuen Einkommensteuergesetzes ein unendlich complicirtes Werk ist und einen unerwartet weitreichenden Verwaltungsapparat erfordert, ist bekannt genug. Manche gehen sogar so weit zu behaupten: Man werde mit der Einführung eines so schwerfälligen, unpraktisch angelegten Gesetzes Schiffbruch leiden, jedenfalls sei das Gesetz in der jetzigen Form nicht aufrecht zu erhalten. Wohlgeachtet! Das sind nicht Klagen über zu hohe Besteuerung infolge des Gesetzes — diese kommen von selbst schon später — sondern Beschwerden über die Schwererträglichkeit des Inhalts des Gesetzes und namentlich der Verordnungen und Tabellen, sowie Beschwerden über den complicirtten Verwaltungsapparat. Jeder neue Schritt zur Einführung des Gesetzes zeigt, wie unpraktisch man hierbei verfährt. In den nächsten Tagen erhalten alle Einkommensteuerpflichtigen, deren Einkommen nicht zweifelslos unter dem Betrage von 1000 Mark bleibt, Aufforderungen zur Declaration nebst einem Formulare zugesendet. Bei anderen Steuern, z. B. den Nießninsabgaben, ferner bei Volkszählungen und dergleichen machen die Behörden es dem Publikum leicht und ersparen sich zugleich viele unnötige Correcturen, indem sie eine ausgedehnte Declaration als Muster und Probe der Declaration beilegen. Unser Finanzministerium denkt nicht daran, eine so einfache Maßregel nachzunehmen. Es begnügt sich — ein solches ausgefülltes Muster einer Declaration im Gesetz- und Verordnungsblatt abzubringen. Dort mag der Einkommensteuerpflichtige es auffuchen! Sehr bequem! Für das Publikum erwähnen wir wiederholt, daß die von der als Einkommen zu declarirenden Summe abzuziehenden Beträge bestehen aus: Schulzinsen (Hypothekenzinsen), Grundsteuer, Gewerbe- und Personalsteuer, Immobilien-Brandversicherungsbeiträge. Man hat auch den Gehalt und Lohn seines Dienstpersonals, sowie den Werth der freien Wohnung und Kost zu declariren, die sie von der Dienstbereitschaft erhalten. Diese Frage wird Rachen in Verlegen-

heit setzen. Unter 360 Mark ist gewiß kein Dienstmädchen in Kost und Logis zu erhalten.

Aus Leipzig berichtet das „L. T.“ unterm 12. Mai folgende wahrhaft erschütternde Todesbotschaft: Der Bruder eines unserer Mitbürger, des Advocaten Alexander Zinzeisen, der Stammvater Hermann Zinzeisen aus Milwaukee, wollte, nach 27jähriger Abwesenheit von der deutschen Heimath, zum ersten Male wieder in Begleitung seiner Gattin und seiner 13 Jahre alten Tochter seine Angehörigen in Deutschland besuchen. Die Unglücklichen hatten zur Ueberfahrt den Hamburger Dampfer „Schiller“ gewählt, und alle Drei sind bei dessen Untergang in der Nähe der Scyllen in den Wellen umgekommen. Was das Unglück zum Uebermaß voll macht, ist der Umstand, daß das Elternpaar in America 4 Knaben zur Welt gebracht hat, die nun mit einem Schlage Waisen geworden sind. — Auch der Bezirksarzt Dr. Hesse in Jittau macht bekannt, daß seine Schwieger-tochter, Frau Dr. Richard Hesse aus Brooklynn, mit ihrem einjährigen Tochterchen auf einer Besuchsreise zu ihm begriffen, sich unter den erkrankten Passagieren des „Schiller“ befand.

In der Woche vom 25. April bis 1. Mai a. c. wurden in Dresden geboren 124 Kinder, getraut 54 Paare und begraben 124 Personen.

Da mit heute den 13. Mai von Königsberg, Danzig, Stettin und Hamburg schon Extrajugtagfahrten mit 1-tägiger Gültigkeit der Billets nach Berlin abgefahren werden, so können wir hier auf die Herkunft vieler unserer norddeutschen Landleute, die Dresden und die sächsische Schweiz als Endziel ihrer Excursionen rechnen, weil die Berlin-Anhalter Bahn ebenfalls Billets mit 6-tägiger Gültigkeit verausgibt.

Die Sommerfahrpläne sämtlicher deutschen und österreichischen Eisenbahnen treten in diesem Jahre vom 15. Mai ab in Wirksamkeit und damit ist der Reisetag des Publikums bereits zu Pfingsten ein weiter Spielraum geöffnet. Was speciell unser Dresden betrifft, so giebt es neue bequeme Gelegenheiten, binnen wenigen Stunden in die Reichshauptstadt Berlin zu gelangen. Die neuen Courierzüge der Anhalter Bahn fahren nur 3 Stunden, zu welchen in kurzem diejenigen der Berlin-Dresdner Bahn hinzutreten werden. Eine wesentliche Erweiterung hat namentlich der Fahrplan der Staatsbahnen erfahren. In der Richtung nach Chemnitz ist nachmittags 4 Uhr ein neuer Courierzug eingeleitet, welcher in Reichenbach auf den Berlin-Römischen Schnellzug trifft und die besten Verbindungen nach München über Eger und Hof, Nürnberg, Augsburg, Lindau u. c. bietet, auch wie wir hören, einen directen Lindauer Wagen führen wird. Der Gegenzug trifft 10 Uhr 48 Minuten Vormittags hier ein. Auch auf der schlesischen Linie verkehren zwei völlig neue Züge (Abgang von Dresden 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft 7 Uhr 40 Minuten Nachmittags), welche beide in Dresden Anschluß mit Chemnitz und Leipzig, in Berlin mit Breslau haben. Die Mittagszüge nach Götting und Kamenz sind etwas verlegt worden. Auf der Strecke nach Tharandt sind gleichfalls zwei weitere Localzüge eingelegt. Der letzte Zug nach Freiberg geht 30 Minuten später, was Manchem willkommen sein wird. Also, wer reisen will, der reife, glückliche Fahrt und viel Vergnügen!

Vor einigen Tagen desertirte aus seiner Garnison Grimma ein Recrut der 1. Escadron des 2. Reiter-Regiments, Franz Heyn, ein Dienstknecht aus Teichwolfsdorf. Derselbe kam auf seiner Flucht nach Weiden, traf dort mit einem Schlosier zusammen, der ebenfalls zum Militär ausgeschieden, doch zur Jananterie bestimmt war, und spiegelte diesem vor, wie er ihm behilflich sein könne, zu den Reitern zu kommen, malte ihm auch den Dienst dort auf das Schönste aus. Endlich gab er dem Schlosier auf, seine volle Uniform anzuziehen und sich so in Grimma vorzustellen. Der Schlosier ging darauf ein, zog Waffenrock, Parashosen, Halbhiesel, Mütze u. c. an, gab seinen Civilanzug dafür Jenem, und nachdem der Deserteur nun seinem Opfer auch noch dessen Militärpapiere abgelodt hatte, verschwand er, den neu eingeleiteten Reiter scheinend, welcher zu spät eintraf, daß er geimit war.

Als Ergänzung unseres Artikels, die Baumblüthe in den Alleen des Dorfes Briconitz u. c. betreffend, constatiren wir nach der Mittheilung des Gemeindevorstandes im genannten Orte, daß es den Bemühungen dieses Herrn, wie auch namentlich des Postaux Gendarmen Wolf gelang, eine Anzahl Persönlichkeiten festzusetzen, die am vergangenen Sonntag in rüber, gemeiner Weise gegen das anständige Publikum auftraten. Nachmals ist übrigens zu erwähnen, daß namentlich einzelne Frauenzimmer bei den bewegten Ja-julten eine hervorragende Rolle spielten.

Am 21. Mai sind es 500 Jahre, seit Pulsnitz unter Kaiser Carl IV. zur Stadt erhoben wurde. Man bereitet die Feyer dieses Jubiläums der 500-jährigen Stadtgründung bereits jetzt vor und unweifelhaft wird Pulsnitz zu diesem Tage manche Geste in seinen Mauern sehen.

Wir haben neulich schon vor einer Frauensperson gewarnt, die einem kleinen Mädchen die goldenen Ohrringe ausgemacht hat, und wollen dies hiermit nochmals wiederholen, da nach dem, was wir darüber gehört haben, schon wieder ein solcher Fall bei der Behörde zur Anzeige gekommen ist.

Ein aus seiner Garnison Bausen desertirter Soldat wurde vorgestern Abend von der Polizei in einem hiesigen kleinen Gasthose aufgegriffen und an die Militärbehörde abgeliefert.

In einem Hausgrundstück am See, wo gegenwärtig der Hofraum asphaltirt wird, stürzte gestern Mittag der große Kessel mit der siedenden Asphaltmasse um, wobei letztere an dem unter dem Kessel befindlichen Feuer sich entzündete und in diesem brennenden Zustande in den Hofraum lief. Es entstand dadurch, wenn auch gerade keine Feuersgefahr, so doch ein solch großer Qualm, daß die Feuerwehr alarmirt wurde und zur Stelle eilte.

Vorgestern Mittag sprang ein Drochsenpferd, welches mit der Drochse vor einem Hause der Lüttichaustraße hielt, in Folge von Redereien seines Führers, gerade in dem Augenblicke, als eine wei-